

# Piet Leysing

1885 – 1933

Petrus Josephus (genannt Piet) Leysing, am 28. März 1885 im niederländischen Bommel unweit Arnheim geboren, war ein außergewöhnlich begabter, aber keineswegs sehr bekannter Maler am Niederrhein. Die wichtigsten Jahre seines Künstlerlebens verbrachte er in Rees.

Den Niederrhein lernte er, der in bescheidenen Verhältnissen aufwuchs, schon als Kind kennen. Sein Vater war nämlich Schiffsbauer. Wegen der besseren Verdienstmöglichkeiten kam dieser schon bald nach Duisburg. Das Wasser und die Schiffe – der breite Rheinstrom mit seinen Dampfschiffen – sowie die Weite der niederrheinischen Landschaft haben Piet Leysing sicherlich schon in jungen Jahren beeindruckt und nachhaltig geprägt. Piet begann im Duisburg der Jahreswende eine Lehre als Maler und Anstreicher. Während eines Krankenhausaufenthaltes in Duisburg beobachtete sein behandelnder Arzt, Professor Schulz, den jungen Mann beim Fertigen einer vorzüglichen Skizze. Ihm fiel sogleich Piets Talent auf und er fragte ihn, ob er nicht Kunstmaler werden wollte. Der junge Leysing bejahte dies, zumal sich Professor Schulz auch bereit erklärte, ein Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie zu finanzieren.

Im Jahre 1903 wurde Piet Leysing in Düsseldorf unter Akademie-Direktor Professor Peter Jansen als Kunstschüler aufgenommen. Piet Leysing wollte hernach, 1908/09, seine künstlerischen Kenntnisse und Erkenntnisse erweitern. Studienreisen führten ihn in die Niederlande, nach Belgien und Frankreich. Er hielt sich auch eine Zeitlang im Oldenburgischen auf, um auch dort landschaftliche Impressionen wahrzunehmen.

Leysing wurde, da er die niederländische Staatsangehörigkeit beibehielt, nicht zum Kriegsdienst (1914/18) eingezogen. Über Bekannte lernte er in Mülheim/Ruhr den Reeser Rechtsanwalt van Bebber kennen. Der wiederum wies Leysing auf ein Boot auf dem Grietherorter Altrhein hin, das letzterer für eine Reeser Gesellschaft um „Köndje“ Raads ausmalen sollte. Bald darauf, um 1918, wohnte er in Rees-Grietherort, in dem damals wie heute weithin bekannten „Inselgasthof“ der Familie Nass. Anschließend wurde das idyllische Vorkriegs-Rees, das mit seiner alten Stadtbefestigung und seiner malerischen Kulisse schon etliche bekannte Künstler im Hause Huiskes in der Oberstadt, später im 1976 abgebrochenen Hause Bettray an der Lindenallee.

In und um Rees fand Piet jene Atmosphäre, die er brauchte, um sich wohl zu fühlen. Hier fand und erlebte er die niederrheinische Landschaft in ihrer ganzen Ursprünglichkeit, Schönheit und Weite. Hier auch fand er auf Schritt und Tritt die Motive, die er mochte.: Den Rhein, Altrheine und Kolke, Wiesen mit Kopfbäumen, Fischer mit ihren Booten und Netzen, Bauern bei der Arbeit auf dem Feld und im Hof.

Die maßgeblichen künstlerischen Fertigkeiten hat Piet Leysing wohl während der Studienzeit an der Düsseldorfer Malerschule erhalten. Theo Reinders aus Rees-Haldern, der sich seit Jahren mit Leben und Werk Leysings beschäftigt, schreibt über den Maler im Kalender für das Klever Land: „Während sich in seinen Themen Inhalte seines Lehrers Professor Julius Paul Junghanns und seines Leitbildes Max Liebermann aufspüren lassen, tendieren seine Kunstauffassung, sein Malstil und seine Technik über realistische Manier eines Junghanns und die des Impressionisten Liebermann hinaus und weisen starke expressionistische Züge in Farbe und Malweise auf.“

Kunstsachverständige schätzen Leysings eigenständige Art des Malens als unverkennbar. Leysing malte nicht die großen Szenen mit reicher Staffage, sondern befasste sich bewusst mit den alltäglichen Ereignissen des Lebens auf dem Lande. Mit ganzer Hingabe malte er Bauern mit ihrem Vieh, Fischer und Netzflicker bei der Arbeit. Leysings Stuben-Interieurs sind voll vertrauter Beschaulichkeit. Sie zeigen Menschen in Harmonie mit ihrer Arbeit und nicht zuletzt mit ihrem einfachen Leben.

Die dunklen Farben dominieren in seinen Bildern. Seine starken Farben sagen mehr aus, als äußere Schein der Dinge wiedergibt. Die (jahreszeitlich) wechselnden Lichtverhältnisse am Niederrhein – so den oftmals dunstigen Himmel oder die aufgehende Sonne im Nebel – gibt er in pastoser Spachteltechnik wieder. Er gebrauchte gerne die eindringlich wirkenden Farben tiefblau und blutrot.

Leysing pflegte eine Reihe von Künstlerbekanntschaften, so mit Paul Biesemann, Leo Nyssen, Hein Scholten, Otto Pankok u. a. Nach seiner Reeser Zeit, dort heiratete der Maler 1923 die aus Duisburg gebürtige Eliese Sophie Hülser, zog es ihn 1932 von Rees-Mehr, wo er ebenfalls lebte, zurück nach Düsseldorf. Dort starb Piet Leysing am 30. September 1933, fast erblindet, erst im Alter von 48 Jahren.

Leysing, schon damals ein beachteter Künstler, verkaufte seine Bilder an die kunstinteressierte Bevölkerung, hauptsächlich aber an verschiedene Kunsthändler. Einzelne Händler waren ständige Abnehmer seiner Werke. Dadurch, dass etliche Bilder über den auch entfernten Kunsthandel veräußert wurden, sind viele „Leysings“ über den Zweiten Weltkrieg hinaus der Nachwelt erhalten geblieben.

*Quelle: Piet Leysing 1885 – 1933 - Ölbilder und Radierungen –  
Erschienen anlässlich einer Ausstellung aus Anlass des 100. Geburtstages des Künstlers im Rathaus der Stadt Rees vom 06. November bis 24. November 1985*